

FOTOS: ANDREAS KÜHNEN

Rolf Fischer lagert in seinem Keller 50 Jahre Technikgeschichte: Der Dortmunder sammelt vor allem Tonbandgeräte der Firma Revox.

## Im »Studio Dortmund«

Wenn Rolf Fischer in seinen Keller geht, wird es laut. Der Bausachverständige der Deutschen Post ist stolzer Besitzer von 50 Tonbandgeräten. Viele davon sind ein halbes Jahrhundert alt, funktionieren aber wie neu. Besuch bei einem Tüftler und Sammler.

Im Keller von Rolf Fischer riecht es nach aufgeheizten Tonbandröhren. An der Wand hängen kompliziert aussehende Schaltpläne. Auf einem Tisch steht ein großes Mischpult, daneben baumelt ein LötKolben in der Halterung. »Willkommen im

Studio Dortmund«, sagt Rolf Fischer, und führt seine Gäste durch die Kellerräume. »So nennen die Leute im Revox-Forum meinen Keller.«

Was den Besucher in Fischers Privatmuseum unter der Dortmunder Innenstadt erwartet, sucht deutschlandweit seinesgleichen. Überall Plattenspieler, Tonbandgeräte, Boxen – alle angeschlossen und über 300 Meter Tonleitung verbunden. Knapp 50 Tonbandgeräte

besitzt der 58-jährige Postler, einige davon sind älter als er.

»Ich habe mich auf die Marken Revox und Studer spezialisiert«, erklärt Fischer. Die vom Schweizer Willi Studer entwickelten Maschinen sind unter Kennern Legende. Heute, in Zeiten von Ipod und CD, haben die Geräte vor allem Sammlerwert.

Der Architekt und Bauleiter Fischer stößt 2003 in die Szene. »Wir hatten ein altes Telefunken-

Tonbandgerät zu Hause. Die meiste Zeit stand es nur rum. Als ich es im Frühjahr 2003 ausprobieren wollte, war es kaputt«, erinnert er sich. Ein Tüftler sei er schon immer gewesen,

deshalb nimmt er das Gerät auseinander und entdeckt einen defekten Riemen.

»Ein Freund sagte mir, dass ich bei Ebay sicher einen neuen fände. Ich ging also ins Netz – und das Unheil nahm seinen Lauf.« Fischer gerät an einen Verkäufer, der sich Revox-Joschi nennt. Er besucht ihn und bekommt den Grund für dessen Spitznamen zu sehen: eine beeindruckende Sammlung alter Röh-

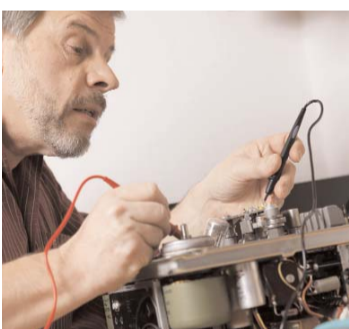
ren-Tonbandgeräte. »Da habe ich große Augen gemacht«, sagt der Technik-Liebhaber, »und beschlossen, mir selbst so ein Gerät zu kaufen.« Aus einem werden schnell mehr. Der Bausachverständige, der sein Büro in Münster oft für Besuche in anderen Post-Gebäuden verlässt, reist in den nächsten Jahren bis Italien und Ungarn, um alte Geräte zu kaufen. Zuhause macht er die oft defekten Anlagen wieder fit. »Ich habe alle einmal auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt«, sagt Fischer stolz und deutet auf ein Gerät im Regal. »Die T26 hier ist Baujahr 1951. An der habe ich 50 Stunden rumgeschraubt.«

Bleibt die Frage: Warum das Ganze? »Tonbandmaschinen sind Kulturgüter, eine Technik, die ohne

Sammler aussterben würde.« Ihr Sound sei mit dem von CDs nicht zu vergleichen, sagt Fischer und legt zum Beweis sein derzeitiges Lieblingsband auf. »Hören Sie, wie Sophie Zelmani hier klingt? Auf CD ist das steril und digital. Tonbänder sind viel wärmer.« Zudem lerne man auf Sammlertreffen oft interessante Menschen kennen. Aber, sagt Rolf Fischer und lacht verschmitzt: »Ein bisschen positiv bekloppt muss man als Sammler natürlich auch sein.« (ma)

### SAMMLER GESUCHT

Tonbandgeräte-Freunde können sich an Rolf Fischer wenden. Er veranstaltet regelmäßig Sammlertreffen. Infos unter: reelfish@gmx.de.



Der Tonband-Tüftler: Rolf Fischer kauft oft beschädigte Geräte, die er in der heimischen Werkstatt selbst repariert.



Alles angeschlossen: Rund 300 Meter Tonleitung durchziehen Fischers Keller.



Zwei Spulen, ein Sound: Musik auf Band klingt anders als auf CD.



»Nicht den roten Knopf drücken!«: Sammler und Autor im Gespräch.